

Hollenstedt bereitet Lidl den Weg

Für den Discounter mit 80 Parkplätzen an der Hauptstraße ändert die Gemeinde den Bebauungsplan.

Von Claudia Michaelis

Hollenstedt. Nach jahrelangem politischem Hickhack um die umstrittene Ansiedlung von Lidl in Hollenstedt stellt die Gemeinde jetzt doch die Weichen dafür, dass das Unternehmen auf dem Gelände des jetzigen Getränkemarkts Sternberg an der Hollenstedter Hauptstraße einen Discounter mit 80 Quadratmetern Verkaufsfläche bauen kann. Entschieden hat sich die Mehrheit aus CDU und Wählergemeinschaft WGH dabei für die großzügigere der beiden diskutierten Varianten. Die dafür erforderliche Änderung des Bebauungsplans werde die Gemeinde jetzt anschieben, bestätigt Hollenstedts Bürgermeister Jürgen Böhme (CDU).

Wie berichtet, hatte Lidl für sein Vorhaben Entwürfe in zwei Varianten vorgelegt: Eine räumlich engere, die Lidl auf Basis der geltenden Ortsplanung umsetzen könnte, sowie eine üppigere Variante mit 80 Parkplätzen, für die Lidl jedoch rund 700 Quadratmeter des alten Bahndammgeländes von der Gemeinde bräuchte. Der Bürgermeister hatte stets die großzügigere Variante favorisiert, bei der Lidl im Gegenzug bereit wäre, der Gemeinde bei der Gestaltung des Gebäudes

entgegentzukommen und einen Markt zu bauen, der sich optisch in die Umgebung einpasst. Obendrein würde bei der größeren Variante die Laderampe für den Lieferverkehr weiter vom angrenzenden Wohngebiet weggelegt werden, argumentiert Böhme.

Für Grünen-Ratsfrau Ruth Alpers hingegen, die Lidl zum Schutz der ortsansässigen Kaufmannschaft überhaupt nicht im Ort sehen will, ist die größere Variante völlig indiskutabel, weil durch den zusätzlichen Flächenbedarf der Grüngürtel angetastet würde, der den Gewerbebetrieb gegen das Wohngebiet abschirmt. Das Gebäude habe dann teilweise nur noch 20 Meter Abstand zum Wohngebiet, argumentiert Alpers.

Die Gemeinde will für die Lidl-Ansiedlung nun einen sogenannten vorhabensbezogenen Bebauungsplan aufstellen, in dem explizit Vorgaben – etwa die Gestaltung des Gebäudes mit Klinker statt weißer Wand – festgeschrieben werden. „Lidl bekommt durch diesen Bebauungsplan keinen Freibrief“, betont Böhme. Hollenstedts Planer Karsten Schwanke wird sich nun an die Arbeit machen. Entstehende Kosten trage nicht die Gemeinde, sondern Lidl selbst, sagt Böhme. Im Laufe des Jahres soll das Verfahren dann mit den üblichen Auslegungen und Anhörungen über die Bühne gehen. Ein konkreter Bauantrag von Lidl liegt laut Böhme bisher allerdings noch nicht vor.